

Grete und Alfred Weinberg

aus:

Spuren. Jüdisches Leben in Werther

Hrsg.: Arbeitskreis „Spuren jüdischen Lebens in Werther“
Werther (Westf.), 2020, Seite 18-19

In der digitalen Sammlung des Geschichtsportals Werther bieten wir Ihnen Zugang zu digitalisierten Texten aus unterschiedlichen Beständen. Bei den digitalisierten Werken liegt entweder die Gemeinfreiheit oder die Veröffentlichungsgenehmigung durch den Urheberrechtsträger vor.

Die Datei wurde unter der Lizenz „**Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitungen**“ in Version 3.0 (abgekürzt „CC-by-nc-nd 3.0/de“) veröffentlicht.



Den rechtsverbindlichen Lizenzvertrag finden Sie unter
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/legalcode>

Grete und Alfred Weinberg

Alfred Weinberg war als Inhaber des alteingesessenen Textilhauses und als Mitglied der jüdischen Gemeinde eine bekannte und bedeutende Persönlichkeit in Werther.

Das traditionsreiche Textilhaus – damals Manufakturgeschäft Weinberg genannt – stand an der Ecke Ravensberger Straße/Mühlenstraße in dem Bereich, wo sich heute die Kreissparkasse befindet.

Das Warenhaus war bereits im 18. Jahrhundert gegründet und von mehreren Generationen weitergeführt worden. Alfred Weinberg war der letzte Eigentümer; er lebte hier mit seiner Frau Grete und den Söhnen Walter und Herbert.



Textilhaus Jordan B. Weinberg
(Quelle: U. Maaß)

Alfred Weinberg fühlte sich seiner Heimatstadt zutiefst verbunden. Im wirtschaftlichen und sozialen Gefüge der Stadt nahm er eine bedeutende Position ein, denn viele Wertheraner waren als Kunden oder als Kreditnehmer in regelmäßigem Kontakt mit dem Geschäft; darüber hinaus wurden hier Lehrlinge aus Wertheraner Familien ausgebildet.



Grete und Alfred Weinberg
(Quelle: K. W. Weinberg)

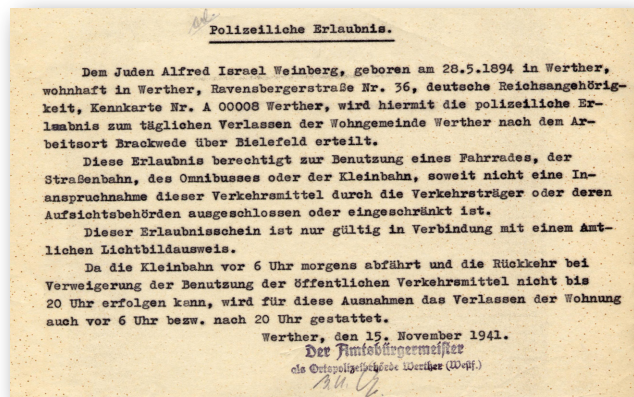
Alfred Weinberg	* 28.05.1894 Werther
Grete Weinberg, geb. Sternberg	* 07.02.1899 Erwitte
Walter Weinberg	* 07.07.1924 Werther
Herbert Weinberg	* 02.04.1927 Werther

Die Familie wurde 1942 deportiert und später für tot erklärt.

Innerhalb der jüdischen Gemeinde bekleidete Alfred Weinberg eine zentrale Stellung. Er war Vorbeter in der Synagoge und predigte an hohen Feiertagen über bestimmte Abschnitte der Thora.

Ab der Reichspogromnacht änderte sich das Leben für Alfred Weinberg und seine Familie auf dramatische Weise. Das Geschäft wurde geplündert und verwüstet. Sämtliche Fenster des Gebäudes wurden eingeschlagen, und auch die Privatwohnung wurde demoliert.

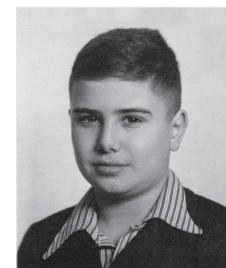
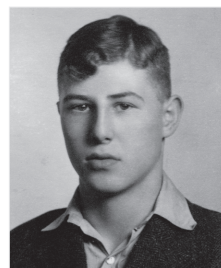
Einen Monat später wurde Alfred Weinberg eine Frist von drei Tagen gesetzt, um sein Warenlager und seinen gesamten Besitz zu verkaufen. Danach wurde er, ebenso wie andere jüdische Einwohner Werthers, zu Zwangsarbeit verpflichtet. Für einen Hungerlohn musste er für eine Firma in Brackwede arbeiten.



Polizeiliche Erlaubnis zur Kleinbahnnutzung
(Quelle: Stadtarchiv Werther)

Alfred Weinberg lebte im Bewusstsein der Bedrohung durch die politische Situation. Bereits vor der Pogromnacht hatte er für sich und seine Familie Papiere für die Ausreise nach Australien beantragt. Die Reisepässe wurden der Familie im September 1939 zugeschickt. Zur Ausreise kam es jedoch nicht, vermutlich aus finanziellen Gründen.

Am 31. März 1942 wurden aus dem Bezirk der Staatspolizeistelle für den Kreis Minden ca. 1000 Juden nach Osten „evakuiert“. Zu den für diesen Abtransport bestimmten Juden gehörten auch Alfred und Grete Weinberg sowie ihre 18- und 15-jährigen Söhne Walter und Herbert. Zu dem Zeitpunkt besuchten beide Söhne in Hamburg die Thalmud-Thora-Oberrealschule, um den Diskriminierungen zu entgehen, denen jüdische Schüler an regionalen Schulen ausgesetzt waren. Um dem „Evakuierungsbescheid“ zusammen mit den Eltern nachzukommen, reisten sie zurück nach Werther.

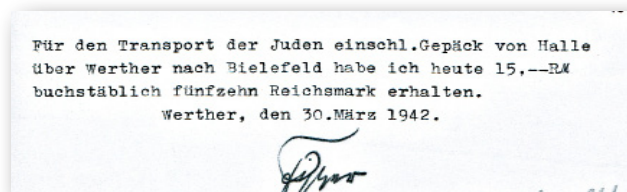


Walter und Herbert Weinberg
(Quelle: Stadtarchiv Werther)

„Sehr geehrter Herr Direktor, nun wird aus meinem Nachlernen doch nichts mehr, da wir am Montag nach Bielefeld müssen, von wo wir am Dienstag evakuiert werden. Als Reiseziel wird die Gegend südöstlich von Lublin genannt. Dort sollen wir Landwirtschaft betreiben. Da wir sehr viel zu tun haben, kann ich leider nicht sehr viel schreiben. Nehmen Sie vielen Dank für alles, was ich bei Ihnen lernen durfte. Grüßen Sie bitte Ihre Familie und seien Sie selbst bestens begrüßt von Ihrem Walter Weinberg.“

Brief von Walter Weinberg an den Schuldirektor, 1942
(Quelle: K. W. Weinberg)

Alfred, Grete, Walter und Herbert Weinberg haben die sogenannte „Evakuierung in den Osten“ nicht überlebt. Sie wurden nach Bielefeld und von dort nach Warschau deportiert und vermutlich im Konzentrationslager Treblinka ermordet.



Transportbeleg
(Quelle: Stadtarchiv Werther)